Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 19. 12. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Muthmaßlicher Zwiesprach
zwischen
Napoleon III. und seinem Vertrauten Läuty,
als derselbichte aus Savo-igen zurückkam.

Ort der Handlung: Dullerien. Personen ergeben sich von selbst.

Napoleong: Ihr händ Eui Sach guet gmacht da in dem Safoje, i binn mit Euch zfriede, Läuty.

Läuty: Pah, i hane tho, was i ha chönne. Aber das mueß i sage, gschwitzt han i wie ne Bär vo dem ewige Ummenandlaufe und Ummenandwaible, und en Durst han i übercho vo dem ewige Schreie: „pfif l'amperör und pfif la zône", daß em Tüfel drab gruset.

Napoleong: Da, Läuty (gibt ihm 15 Centimes aus seiner Privatschatouille) da händ Er für ne Schoppe! Ihr händ ne verdient.

Läuty: Ich danke nech hunderttusig Mol, Herr Kaiser, ig will es dänk annäh.

Napoleong: Ja, nämmets nur, Läuty, aber kaufet Ech nüt e so ne schlechte Schoppe, wie mer do und dört en findt, der könntet süst Buuchweh übercho, und das paßte mer jetzt nüt.

Läuty: Nüd?

Napoleong: Nein, Läuty. Er münd Ech jetze schone und wieder es Birrebitzeli erhole. Ig bruuchen Ech dä wol gli wieder. Ig han nemlig im Sinn, au no öppis am Rhy zmache. Dört chönnet Er dänn Eue Durst scho stille; de Rhy ist jetzt nüt so groß, villicht chönntet Er en ussufe, i käm denn besser dure!

Läuty: Ich wille mis Mögliches thue. (Bei Seite) O du ewige, verbrännte Erdehagel, was sind das für Zumuthige!

(Mit diesem Schlußsatz beabsichtigt Herr Läuty abzugehen.)

Amperör ihm nachrufend: Läuty.

Läuty: S'il vous plaît?

Amperör: Chömmet no e Mol umme. Wüßt Er was?

Läuty: Neh!

Amperör: Myn Großkellner, der Jules .... kennt Er, de Jules?

Läuty: Wer wott au der Jules nicht kenne!

Amperör: Ebe der Jules soll Ech das Mol zweu Fläsche gä, aber vom Bessere.

Läuty: C'est bon.

(Geht schmunzelnd ab).

Amperör: Der Läuty verstoht mich ganz und gar, ganz und gar, oui, ganz und gar ver-

stoht mi der Läuty. — Wer weiß, dä Läuty wär vielleicht au no für Wyters z'bruuche, (hinausrufend) Isch der Läuty no do? — Der Läuty soll ine cho?

Läuty (per Dampf herdefilirt): Amperör — was händ Er z'befehle? was solls? was wänd Er?

Amperör: Läuty, kennt Er d'Schwyz?

Läuty: Rhigi, Thun, Bern, Interlacken — (s'Inseli) — oui, je le connais.

Amperör: C'est bon! Der kennet Alles.

Läuty: Sogar de Bär et le Bäredreck.

Amperör: Händ-Er de Bund scho gläse und die neu Zürizitig und de Handelscourier und de Nouvelliste und die Revue vom Fahzy und die ganz Judeschuel?

Läuty: wui!

Amperör: Eh bien, annexions, annexions!

Läuty: Mais les Morgenstern, les Stutzer et les Strytaxte!

Amperör: Annexions, annexions, toujours annexions.

Läuty (zustimmend): Annexions.

Amperör: Verstande?

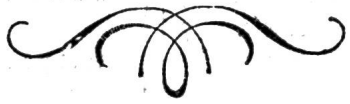
Läuty: Wui, verstande!

Amperör: So chönnet Er go!

Chor im Hintergrunde versteckter Agenten (nach bekannter Melodie): Vive la France, vive l'annexion de la Suisse, vive l'amperör, vive la patrie de l'amperör! Vive tel et tel et Tell! Vive le suffrage universel. Vive überhaupt tout le Schwindel du monde!» (Allgemeines Aaaaaaa ah!)

Bengalische Flamme, Volksbearbeitung, malerische Gruppen. Es riecht stark nach Fusel ꝛc. ꝛc. Die Helena-Medaillen steigen im Cours und — inzwischen fällt der Vorhang. Adieu!

Jdées Napoléoniennes.



Privatcurs über modernes Recht und modernste Diplomatie.

Herr Dr. Ludwig Kaiser wird, um einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, mit Anbruch der nächsten Hundstage in Paris einen Privatcurs über oben verzeichnete Wissenschaften abhalten. Da die Ueberzeugung allgemein geworden, daß die ungeschmälerte Annahme des von Herrn Dr. Ludwig Kaiser entdeckten Systems der politischen Wissenschaften das einzige Mittel ist, um Europa zur dauernden Ruhe zu bringen, so zweifelt man nicht an starkem Besuch. Bereits haben J. J. Maj. der Kaiser und die Kaiserin aller Oesterreicher und aller Reussen, die Könige aller Hanoveraner und Dänemärker und Andere, die noch nicht genannt sein wollen, sich als ordentliche Zuhörer gemeldet. Der Curs ist gratis. Am Ende desselben werden den Besuchern nach wohlbestandener Prüfung Diplome, Brevets und Patente ausgestellt werden, welche deren Inhaber ermächtigen, überall die neue Wissenschaft zu prakticiren.

Programm:

Politische Geographie oder Erklärung der neuesten Karte Europa's in Verbindung von Uebungen mit der Stecknadel, gegeben durch Herrn Dr. Ludwig Kaiser. Monsieur le Dr. Louis piquera successivement les différens pays de l'Europe.

NB. Zu diesem Curs haben sich bereits die russischen u. österreichischen Majestäten gemeldet. Preußen behält sich freie Hand vor.

Thouvenel, außerordentl. Professor: Collegium logicum politicum mit Interprätationsübungen aller alten und neuen Verträge.

Mr. de Morny: Die Kunst in vierzehn Tagen ein Millionär zu werden, nach eigenen Heften.

Plonplon, licencié en belles lettres: Erklärung des interessanten Werkes: Reisen eines corsischen Edelmanns zur Entdeckung eines leeren Throns.

NB. Mehrere italienische Fürsten haben sich bereits für dieses Collegium inscribiren lassen.

Layti, Lehrer der höhern Reitkunst: 1) Politische Physik oder die Gesetze der Annexion und Connexion, mit Uebungen am Phantom. 2) Guide du Voyageur par la Savoye mit Angabe aller bessern Gasthöfe, der Preise der déjeuners, diners und soupers, einem genauen Preiscurrent der in Savoyen gebräuchlichen Oele, Unschlitt- und Stearinkerzen, Wagen- und andern Schmiren.

Pietri, Wund- und Hebarzt des Reichs: Die Lehre von der politischen Verdauung nebst Anleitung zur Bereitung eines politischen Bonencamp of Mag Bitter, durch dessen Gebrauch ein politischer Magen innerhalb vier Wochen so gestärkt wird, daß er die heterogensten Stoffe mit Leichtigkeit verdaut.

Girardin, Grand aumonier du palais royal: Der allzeit fertige und lustige politische Commis-voyageur, Handbuch für angehende Diplomaten; dieser Curs wird nach Belieben in französischer oder russischer Sprache gehalten.

About, membre du bureau des cartulaires: Ueber den Carte-sianismus in der Politik mit Anwendungen auf Weinkarten und Visitenkarten.

La Guerronière: Ueber die Kunst, tadellosen politischen Punsch, Bischof und Cardinal zu fabriciren, mit Uebungen im Laboratorium.

Stürow, Privatdocent: Der kleine Feldherr in der Westentasche oder Kunst, in vierzehn Tagen alle Feldherrn aus dem Felde zu schlagen.

Was das blaue Elsi von Basel aus geschrieben hat.

Lieber Hangeri! Ich habe auch meine Hochzeitreise nach dem Schahmuni machen wollen, wenn der Mongblang eidgenössisch worden wäre. Aber das ist jetzen vorbei. Der Mongblang ist geannexirt und mein Gartenhagmoler, der Verräther, molt auf Anstiften des Napolijung den Spalierstecken im Tülleriengarten rothe Köpfe und hat mich sitzen gelassen. — Mira, hab ich gedenkt; ist's nicht der, kann's ein anderer sein. Und kann ich nicht nach dem Schahmuni, so geh' ich expreß nach Basel an's Musikfest und singe Kohr. Dieses rosenfarbene Postpapier aber, lieber Hangeri, worauf meine zartfühlenden Reiseeindrücke aufgenotirt sind, übersende ich dir, damit du wieder einmal etwas Anderes in dein Blättli drucken lassen kannst, als alleweil nur vom Schabileh und andern wüsten Provinzen, die man schier nicht einmal aussprechen darf. Denn das wird afen langweilig.

Fahre also richtig, von meinem Bruder Eusebio geschaperonirt, Sonntags nach der Zähnimäß ab. Bis Olten hatten wir keine besondere Awangthüre, allwo ein Extrazug auf uns wartete, um mit uns

in erhöchter Stimmung nach der Feststadt zu dampfen. Ach, Hangeri, wüßtest du, welche Gefiehle meinen mit dem Festzeicheli geschmückten Bausen bestirmten, als wir auf den Fittigen des Dampfes durch den schauerlichen Tunell duren brausten! Wenn jetzt das Ampeli in unserem Wagong auslöschte, was würde mit dir geschehen, Elisa? So frug die bange Stimme meines Gewissens, worüber du dich nicht verwundern wirst, lieber Hangeri, wenn ich dir mit Erröthen gestehe, daß mein Schaperong im Bahnrestorang zu Olten bei einem Absenth sitzen geblieben und mich der Obhut eines Gummithee-Herren von Basel überlassen hatte, der jetzt in seinem verführerischen schwarzen Frack an meiner Seite saß. Aber ein gütiges Schicksal erbarmte sich meiner hülflosen Lage, bewahrte die keusche Flamme des Wagongampeli vor dem Erlöschen und bald freuten wir uns wieder des rosigen Lichts, wie Schilles Körner im Göthe so scheen sich ausdrückt.

Die Stunden verflossen wie Sekunden an der liebenswürdigen Seite des Gummithee-Herren. Bevor ich's ahnte, flatterten schon die Fähnen zu beiden Seiten des Weges, donnerten die Katzenkepfe zu unsrem Empfang und umfingen uns die Triumpfbegen mit ihren mieschigen blumengeschmickten Armen. Beim Bahnhof warteten uns nicht nur öppen so Kronen-Ronibüsser, sondern eine ganze Menge prächtige Galeschen und andere noble Eggipaschen, lauter Fuhrwerke von Millionaren und Bankjeh, darinnen wir Damen, allemal zwei in einer Kutsche, Platz nehmen mußten; neben jeder Galesche aber ritt ein Gawalieh; und denke dir, lieber Hangeri, neben der unsrigen das nämliche scharmante Gummitheemitglied, wo schon von Olten aus mich mit seiner besondern Aufmerksamkeit beehrt hatte.

Wie der auf seinem Schimmeli reiten konnte! „Sie sind gewiß Oberst von den Geiden oder Dragaunern?" fragte ich. — „Entschuldige Sie," — erwiderte er und überreichte mir mit einem verbindlichen Complimang eine Adreßkarte, die er aus dem Bausen zog, — „ich machen-in Siidebänder." — Fahre hin, peintre en Gartenhääg! Unsre Herzen sind auf ewig geschieden! — — —

Im Stadtgassino wurden die Quartierbilletchen ausgetheilt, worauf wir wieder in die Kutsche stiegen und jedes in sein Logis geführt wurden. Das war aber fein und nobel! Bodendappi von Seidensammet, Fenster- und Bettumhäng von Muarandick und Grotten-Appel, Leintücher von Badisten und an den Eggen das Woppen gebrodirt; und sogar das gewisse Etwas im Nachttischli von vergoldeter Burzeläne mit einem feinen Oelgemälde darauf. — — Das war leicht zu merken, daß man bei einem Millionar eingequartirt war!

Aber ich sehe, lieber Hangeri, daß mein rosenfarbiges Postbögli vollgeschrieben ist und muß die Fortsetzung meines Festberichtes für das nächstemal versparen.

Hahn in Ruh!

An die polemisierende Schweizer-Presse.

So lasset das J. D.-Gezänke doch ruhn, ihr giftigkeifenden Frauen,
Auf daß sich zu einem Doubsee nicht gar die wässrigen Wässerlein stauen.
Genug Hosiannah und Weihrauch gestreut, genug auch bekleckst und besudelt:
Ein Rosenkranz ist es ja lange noch nicht, wenn ihr stets dasselbe uns nudelt!

Wie hat man im Flügelkleide uns einst mit den drei Artikeln gefoltert,
Wie schrecklich Herr Backel, das Rohr unterm Arm, mit „sachlich" und „weiblich" gepoltert!
Und nun ihrer fünfe! Gelobt und verdammt! Langweile fangt an uns zu prickeln:
Ihr Herren, die ihr für's Handeln so schwärmt, macht einmal in andern Artikeln!

Einander bekehren, ihr werdet es nicht, trotz Laugen aus Gift und aus Gallen —
Zu hart gesotten seid ihr ja dazu, auch ist der Würfel gefallen.
Wenn einer Herrn J. D. mit Landsverrath krönt, der andre mit Blumen und Kränzen,
Da sind doch, beim Henker, bodenlos tief eure tieferen Differenzen.

Ihr Sayers von Zürich, ihr Heenans von Bern, reicht lieber einander die Hände,
Manch Aug' ist geschwollen und Manches verrenkt — so habe das Treffen ein Ende!
Ein ander Gericht nun — das Zürchergebäk, die Gipfeln: Satis, jam satis.
Auch mit dem „Bernerköch'" bleibt uns vom Leib', mit „Kalbfleischvögeln" und „Bratis".

Ihr feindlichen Brüder, die Waffen hinweg, den Pilgerstab in die Hände!
Birmensstorf, Kanton Aargau, sei eueres Weges Zielpunkt und Ende;
Und wie einst die Alten in Lethe's Flut ihr Grollen pflegten zu tauchen,
So möge beim Aargauerheilquell nun auch euer Hadern friedlich verrauchen.

Briefkasten. Thimotheus in A. Mit Vergnügen verwendet. — Notus. Wir möchten lieber dämpfen als schüren helfen in diesem unerquicklichen Zwiste. — Nachtwächter. Wir haben Ihren Gedanken benützt und weiter ausgeführt. — An den schönsten Korporal". Wir finden die Pointe nicht heraus, Schönster! — Z. in S. Schon oft da gewesen. — W. in G. Benützt.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.